

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

70 (24.3.1919)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Abloren oder am Postkasseler monatlich 1,20 M, vierteljährlich 3,60 M. Zugestellt durch unsere Träger monatlich 1,80 M, vierteljährlich 5,40 M; durch die Post 1,84 M bezw. 5,52 M

Ausgabe: Werktag mittags; Geschäftszeit: 1/28 - 1/21 u. 2 - 1/26 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 451.

Anzeigen: Die Spezial-Kolonelzeile od. deren Raum 25 A. zugl. 30 % Zeitungszuschl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefrist 1/28 vorm., für größt. Anzeigeb. nach. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gsch & Cie., Karlsruhe.

Das neue Gemeindevahlrecht.

eg. Karlsruhe, 23. März.

Das in der letzten Woche von der badischen Nationalversammlung angenommene Gesetz, das die Änderung unserer Städte- und Gemeindeordnung bringt, betrifft im wesentlichen nur das Wahlrecht. Die Organisation unserer Gemeindeverwaltung hat keine Änderung erfahren. Diese letztere Gesetzgebungsarbeit, die naturgemäß geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, wenn etwas weite Volkskreise betriebligend, auf diesem Gebiete gelistet werden soll, muß später in Angriff genommen werden. Volksregierung und Nationalversammlung haben durchaus richtig gehandelt, wenn sie sich jetzt nur zunächst für die Wahlrechte kümmern, die die Gemeindevahlen, die infolge der langen Dauer des Krieges ohnehin schon weit hinausgeschoben wurden, so rasch als möglich stattfinden und es war ganz selbstverständlich, daß diese Wahlen nach einem, dem Geist der neuen Zeit entsprechenden Wahlrecht stattfinden müssen. Der große Fortschritt, den das abgeänderte Gesetz bringt, besteht darin, daß die Klassenwahl nicht nur beseitigt, sondern auch im übrigen das Wahlrecht so gestaltet wird, wie es im Erfurter Programm verlangt und bei den Wahlen für die Nationalversammlung in Land und Reich angewendet wurde. Es fallen natürlich auch damit die bisher bestehenden und von der Sozialdemokratie immer bekämpften einschränkenden Bestimmungen, wonach eine selbständige Lebensstellung und die Zahlung von Gemeindevoten nachzuweisen war und das Wahlrecht während des Bezugs von Armenunterstützung während der Dauer des Konfiskationsverfahrens und des Militärdienstes ruhte. Eine Neuerung ist auch mit der Bestimmung eingeführt, daß die Städte- und Gemeindeämter nicht mehr, wie bisher, vom gesamten Bürgerausschuß, sondern von den Städte- bzw. Gemeindeordneten gewählt werden. Die bisher nicht übliche Bezeichnung „Gemeindevorordnete“ ist also aus technischen Gründen notwendig geworden. Neu und begrüßenswert ist auch die Bestimmung im Gesetz, daß Gemeinde- und Stadträte eine angemessene Vergütung für ihren Reiterdienst erhalten müssen, so daß in Zukunft alle Befähigten diese Ämter bekleiden können. Die bisherige Bestimmung, daß Gemeindebeamte in den Städten das passive Wahlrecht nicht haben, kommt im neuen Gesetz in Wegfall. Wenn man schließlich noch die Zahl der Städte- bzw. Gemeindeordneten neu rechnet und bei der Festsetzung derselben aus Zweckmäßigkeitsgründen die Einwohnerzahl, anstatt die Zahl der Wahlberechtigten zu Grunde legt, so wird man zwar damit von dem Grundsatze, jezt nur Veränderungen bezüglich des Wahlrechts vorzunehmen, etwas ab, aber diese Neuregelung war doch recht dringend, ohne daß sie die Fortentwicklung der Gesetzgebung verzögerte. Von der Sozialdemokratie wurde die Bestimmung, die eine Aufhebung der Beschränkung der Bürgermeisterei auch in den kleineren Gemeinden im Falle ihrer Wiederwahl vorsehe, und die neunjährige Amtsdauer der Bürgermeister, letztere, weil sie uns zu lang erscheint, ohne Erfolg bekämpft. Nicht durchzuführen vermochten wir auch unser Verlangen, daß jezt alle Bürgermeister neu zu wählen sind.

Endlich blieb für diesmal die Forderung, die Gemeindeoberhäupter aus allgemeinen Wahlen hervorzurufen zu lassen, unerfüllt. Für die in Aussicht genommene Neubearbeitung der Städte- und Gemeindeordnung muß aber die direkte Wahl der Bürgermeister für alle Gemeinden nachdrücklich verlangt werden.

Wenn diese Novelle, die wir nur als Notgesetz und das, was sie an Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand bringt, nur als Mittelmaß betrachten, auch nicht reißlos die sozialdemokratischen Forderungen auf dem Gebiet des Gemeindevahlrechts erfüllt, so bedeutet sie doch gegenüber dem alten Zustand einen großen Fortschritt. Was für die Verfassung im allgemeinen gilt, trifft auch für das neue Gemeindevahlrecht zu: es ist ein Werk des Kompromisses und fan unter den gegebenen Verhältnissen nichts anderes sein, da die Sozialdemokratie in unserer Nationalversammlung über keine Mehrheit verfügt und deshalb kein Gesetz in allen seinen Einzelheiten in ihrem Sinne gestalten kann, wenn ihr die übrigen Parteien nicht entgegenkommen. Jeder vernünftige Politiker und Parlamentarier, auch die Sozialdemokraten, werden aber immer dann einem Gesetz im ganzen zustimmen, wenn die Vorteile die Nachteile, mit dem alten Zustand verglichen, überwiegen. Und das ist so wohl bei dem Ende letzter Woche in unserer Nationalversammlung angenommenen großen Verfassungsentwurf für den republikanischen Volksstaat Baden, als auch für das neue Gemeindevahlrecht der Fall. Es ermüdet der großen Masse des Volkes beiderlei Geschlechts ohne jede Beschränkung und „Kautelen“ die Teilnahme an den in den nächsten Wochen stattfindenden Gemeindevahlen in Stadt und Land und damit in unbeschränkter Weise die Mitarbeit in den Gemeindevahlen. Mehr das badische Volk in richtiger Weise von seinem Wahlrecht Gebrauch machen, so daß in einer möglichst großen Zahl von Gemeinden des Landes die Sozialdemokratie die Mehrheit erhält. Nur dort könnte sich die Arbeiterklasse hinterher mit Recht freuen, wenn nicht alle ihre Wünsche, die sie vernünftigerweise stellen konnte, erfüllt werden.

Wir geben nachstehend die wesentlichen Bestimmungen, die nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes auf das Wahlverfahren Bezug haben, in knapper Form wieder, ohne den genauen Wortlaut im Gesetz anzuführen. Es sind dies Richtlinien für die bevorstehenden Gemeindevahlen in allen Gemeinden.

Von den Stadt- und Gemeindeordneten.

Wahlberechtigt bei den Stadt- und Gemeindevorordneten-Wahlen sind die Angehörigen des Deutschen Reiches, ohne Unterschied des Geschlechts, die mindestens 20 Jahre alt sind und seit 6 Monaten vom Tag des Ablaufs der Einspruchsfrist gegen die Wählerliste zurückgerechnet, im Gemeindebezirk ihren Wohnsitz haben. Dabei kann von der Erfordernis der monatlichen Kassenzeit durch Stadtrats- oder Gemeindevorbeschluss in einzelnen Fällen Nachsicht erteilt werden. Wahgebend ist der Wohnsitz im Sinne des Bürgerlichen Rechts. Für die bevorstehende Wahl ist zugunsten der Arzgeheimesmer und ihrer Angehörigen eine besondere Bestimmung dahin getroffen, daß ein Wohnsitz zurzeit der Aufstellung der Wählerlisten für ihre Wahlberechtigung genügt. Von einer selbständigen Lebensstellung und von der Zahlung von Gemeindevoten ist das Wahlrecht nicht mehr abhängig, wie es auch während der Dauer des Konfiskationsverfahrens, des Militärdienstes und des Bezugs einer Armenunterstützung nicht mehr ruht.

Von den Stadt- und Gemeindeordneten.

Die Zahl der Stadtverordneten beträgt in den fünf großen Städten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Heidelberg 96, in den übrigen Städten der Städteordnung 84. Die Zahl der Gemeindevorordneten beträgt in den Gemeinden:

von 200 bis 500 Einwohnern	24
über 500 „ 2000 „	36
„ 2000 „ 4000 „	48
„ 4000 „ 10000 „	60
„ 10000 „	72

Von den Stadt- und Gemeindevorordneten.

Die Städte- und Gemeindeämter werden in den Gemeinden über 4000 Einwohner von den Städte- bzw. Gemeindevorordneten, in den Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern

von allen wahlberechtigten Einwohnern nach dem Verhältnis wahlstimmig gewählt. Wählbar sind alle 25-Jährigen. Städte- und Gemeindevorordnete erhalten für ihren Reiterdienst eine angemessene Vergütung, deren Annahme nicht verweigert werden darf. Ihre Zahl ist durch Gemeindevorbeschluss festzusetzen. Die Amtsdauer endet im November 1922.

Von den Bürgermeistern.

Die Wahl der Bürgermeister (Oberbürgermeister) erfolgt durch sämtliche Mitglieder des Bürgerausschusses, ausgenommen in Gemeinden unter 2000 Einwohnern, wo die wahlberechtigten Einwohner die Wahl vornehmen. Die Amtsdauer beträgt neun Jahre. Die Bürgermeister haben, sofern nicht für sie vorteilhafter Bestimmungen durch besondere Vereinbarung getroffen sind, bei eintretender Dienstunfähigkeit oder im Falle der Nichtwiederwahl einen Ruhegehalt anzusprechen, worüber § 26 der Gemeindeordnung sich des näheren ausspricht.

Der geschäftsführende Vorstand

wird von den Stadtverordneten in Zukunft nach den Grundzügen der Verhältniswahl gewählt.

Zeitpunkt für die Wahlen.

Die jezt fälligen Wahlen müssen alsbald, spätestens aber bis Mitte Mai 1919 vorgenommen werden. Der Wahltag für die allgemeinen Wahlen muß ein gesetzlicher Ruhetag, darf aber kein Feiertag (Kalm- und Weifer Sonntag, Charfreitag oder Pfingsten) sein. Die Bürgermeister sind jezt nur dann neu zu wählen, wenn ihre neunjährige Amtsdauer abgelaufen ist.

Die Wahlvorschlagslisten.

Es soll an den jezt gebundenen Listen festgehalten werden. Nähere Bestimmungen über deren Beschaffenheit werden nach in einer Wahlordnung von der Volksregierung ausgearbeitet und demnächst beauftragt werden mit den Städte- und Gemeindevorordneten-Wahlen auch die Wahlen zum Bezirksrat und zur Kreisversammlung gleichzeitig vorgenommen, so daß dann wahrscheinlich für diese drei verschiedenen Wahlenarten eine gemeinsame Vorschlagsliste zur Verwendung kommt.

Der Bolschewismus in Ungarn

Demission des ungarischen Kabinetts.

Budapest, 21. März. Dem Präsidenten der Volksrepublik Ungarns wurde gestern eine Note überreicht, worin eine neue als polit. Grenze zu betrachtende Demarkationslinie zwischen Ungarn und Rumänien bestimmt wird. Die wichtigsten Punkte der Note: Keine werden von den Entente-Truppen besetzt. Daraus beschloß der Ministerrat die Demission des Kabinetts, welche von dem Präsidenten Karolyi angenommen wurde.

Karolyi erließ eine Proklamation an das ungarische Volk, in der er erklärte, daß die Regierung eingesehen habe, daß die zwingende Gewalt der Verhältnisse einen neuen Kurs fordere. Die Entente-Truppen erklärte, daß sie die Demarkationslinie fortan als politische Grenze betrachte, die fernere Befestigung des Landes verfolge offenbar den Zweck, daß man Ungarn zum Aufmarsch- und Operationsgebiet gegenüber an der rumänischen Grenze kämpfende russische Sowjetarmee zu machen wolle, das uns geräube Land aber solle der Sold der rumänischen und tschechischen Truppen sein, die die Sowjetarmee niederdrücken sollen. Karolyi rief das Proletariat der Welt um Unterstützung an und teilt mit, daß er gleichfalls abdankt und die Macht dem Proletariat übergibt.

Budapest, 22. März. Infolge der Demission der Regierung hat der Arbeiterrat von Budapest die Regierungsgewalt übernommen und einen interemistischen revolutionären Regierungsrat gewählt, dessen Mitglieder den Titel „Volkskommissare“ führen. Das Präsidium übernahm Alexander Garbai. Die Regierung hat über Budapest und über das ganze Land das Ständrecht verhängt.

Aufruf an das Volk.

Budapest, 22. März. Die ungarische Sozialistenpartei und der revolutionäre Regierungsrat veröffentlichten einen Aufruf an alle, in dem es heißt: Das Proletariat Ungarns nimmt mit dem heutigen Tage alle Macht in seine Hand. Das Land kann von der Anarchie des Zusammenbruchs nur durch Schaffung des Sozialismus und des Kommunismus gerettet werden. Auch außenpolitisch steht die ungarische Revolution vor der vollen Katastrophe. In dieser Lage sieht die ungarische Regierung als einziges Mittel die Diktatur des Proletariats. Die entscheidende Grundbedingung hierfür ist vollkommene Einigung des Proletariats. Die Regierungsgewalt übernimmt im Auftrag dieser Partei ein revolutionärer Regierungsrat. Die Macht der Gesetzgebung, die Exekutive und die richterliche Gewalt werden von der Diktatur der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte ausgeübt. Der revolutionäre Regierungsrat begnügt sich nicht mit der Verwirklichung des Sozialismus und Kommunismus. Der Regierungsrat organisiert eine mächtige Proletariatarmee, die die Diktatur der Arbeiter- und Bauernschaft gegenüber den rumänischen Sozialisten und der tschechischen Bourgeoisie zur Geltung bringt. Er erklärt seine volle Solidarität mit der russischen Sowjetregierung und die den Proletariern Rußlands ein Waffenbündnis an. Er fordert die Arbeiter- und Bauernschaft Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas auf, nicht weiter den verruchten Feldzug ihrer kapitalistischen Regierungen gegen die ungarische Volksrepublik zu dulden.

Die Arbeiterschaft Österreichs und Deutschlands fordert er auf, mit Paris endgültig zu brechen und sich mit Moskau zu verbinden, die Arbeiterrepublik zu konstituieren und mit Waffen in der Hand den imperialistischen Eroberern Trost zu bieten.

Demonstration in Wien.

Wien, 24. März. Gestern vormittag veranstalteten die hiesigen Kommunisten eine Sympathiekundgebung für die Diktatur des Proletariats in Ungarn, die sich zu einer Demonstration gegen die Entente gestaltete. Der Vorstehende verlas ein Telegramm der ungarischen Kommunisten an die Wiener Kommunisten, das ein solitäres Vorgehen des deutschösterreichischen Proletariats mit dem ungarischen forderte. Sämtliche Redner wandten sich gegen die sozialistische Parteileitung. Am Nachmittag demonstrierten die Kommunisten vor dem Rathaus. Die Versammlung nahm eine Entschliessung an mit den Forderungen der Kommunisten. Die Ordnung wurde nicht gestört.

* Es sind soeben schwere Wirkungen, welche die Gewaltmaßnahmen der Entente gegen Ungarn gestiftet haben. Was wir jezt in Ungarn vor sich sehen, kann unter Umständen für die Nachbarländer von entscheidender Bedeutung sein. Die vereinigte ungarische Sozialistenpartei hat zur Sicherung der Herrschaft des Proletariats und gegen den Imperialismus der Entente das Regiment in die Hand genommen. Die Dinge kamen nicht von ungefähr. Durch alle möglichen Schikanen suchte die Entente Ungarn zu erdrosseln und Land und Volk zugunsten der Tschechen und Rumänen auszubeuten. Durch die letzte Gewaltmaßregel sollte Ungarn bis auf einen schäbigen Rest von der Landkarte weggewischt werden. Dies hat nun dem Raß den Boden ausgeklagen. Mit einem fürchterlichen Ruck richtet sich das ungarische Volk auf und verdrückt sich mit der russischen Sowjetrepublik.

Es soll vorerst nicht untersucht werden, ob das Volk damit auf dem rechten Weg ist und ob die russische Arbeiterrepublik wirklich der letzte Rettungsanker der Völker ist. Aber so viel kann man wohl sagen, wenn er es auch nicht in Wirklichkeit ist, so gilt er doch als solcher in der Volkswunde. Ob sich die Entente durch die Vorzüge in Ungarn warnen lassen wird? Bis jezt richtete sie ihre Maßnahmen gegen Deutschland so ein, als ob die 14 Punkte Wilsons, auf Grund deren Deutschland seinen Degen übergeben, für sie überhaupt nicht existierten. Das deutsche Volk hat keine Hoffnung auf die Rettung durch die Wilsonschen Absichten gesetzt. Sieht es sich in dieser Hoffnung getäuscht, kann auch bei uns die Volkswunde den gleichen Weg gehen; die Rechnung wäre von da ab dann nicht länger: Ueberbringen des Funkens nach Deutschland, die Gewaltpotenzen der Entente bekommen gar nichts und die fürchterliche Enttötung wird bei den Ententevölkern nachher genau so wirken wie bei uns. Ob die weissen Ententepolitiker noch so weit denken können, muß abgewartet werden.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 4.)

Wir geben nachstehend die wesentlichen Bestimmungen, die nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes auf das Wahlverfahren Bezug haben, in knapper Form wieder, ohne den genauen

Das Brüsseler Abkommen u. der Schleichhandel.

Die in manchen Bevölkerungskreisen verbreitete Ansicht, daß der Schleichhandel in großem Maßstabe sich der aus der Entente- und neutralen Ländern stammenden Lebensmittel bemächtigen und so eine gerechte Rationierung derselben unmöglich machen könnte, wird den V.N. an zuständiger Stelle als durchaus unbegründet bezeichnet. Der Schleichhandel, wie wir ihn während der Kriegsjahre als eine der übelsten Auswüchse des Kriegswirtschaftslebens sich entfalten sahen, wird gar nicht erst in der Lage sein, sich zu betätigen, da ihm, anders wie auf den inländischen Lebensmittelmarkt der Weg zu den Erzeugerquellen von vornherein abgegeschnitten ist. Der Schleichhandel konnte kein riesiges Ausmaß ja nur dadurch nehmen, daß es ihm dank eines ungeheuer weit verzweigten organisatorischen Netzes von Beziehungen zu den mittleren und kleineren Produzenten, die nahezu drei Millionen an Pahl, den Hauptkammern der Lebensmittelieferanten des Schleichhandels stellten, gelang, die restlose Erfassung aller Nahrungsmittelprodukte durch den Staat zu hintertreiben, weil es einfach nicht anging, hinter jeden dieser drei Millionen Produzenten einen Schutzmann als Kontrolle zu stellen. Bei den Lebensmittelieferungen der Entente aber ist die völlige Ausschaltung des Schleichhandels dadurch gewährleistet, daß die in feindlichen oder neutralen Ländern angekauften und aufgeschleppten Waren den direkten Weg zu den deutschen staatlichen oder kommunalen Verteilungsstellen nehmen und von diesen sofort nach den bestehenden Rationierungsanordnungen den Verbrauchern zugeführt werden. Die Bevölkerung darf also in dieser Hinsicht ganz beruhigt sein. Denn würde die Entente erlauben, und dies wäre ein Leichtes für sie, daß die Verteilung der von ihr stammenden Lebensmittel nicht gerecht und wohl kontrolliert vor sich gehe, so würde sie uns ganz gewiß mit weiteren Vorfällen und Einkaufsverboten Schwierigkeiten bereiten. Wie man die durch eigenes Verschulden Arbeitslosen am sichersten von jeder Verteilung von Ententelebensmitteln ausschließen kann, darüber sind sich die maßgebenden Stellen noch nicht schlüssig geworden. Es darf aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß jene im Brüsseler Abkommen uns auferlegte Verpflichtung nicht der Initiative der deutschen Unterhändler, sondern den mit Nachdruck geäußerten Forderungen der Ententevertreter entspringt.

Baden.

Dummheit oder Sozialistenhass. Zu der „Feststellung“, die der Vorsitzende des Bezirkslehrereins Karlsruhe-Land, Hauptlehrer Malisch in Nr. 55 unseres Blattes brachte, wird uns von unserem Berichterstatter geschrieben: Herr Malisch nennt unsere in dem angeführten Artikel gebrachten Angaben „eine leichtfertige Erfindung“. Wir waren ihm demgegenüber mit Tatsachen auf. Vor uns liegt die Nr. 4 der „Badischen Schulzeitung“. Da steht folgendes: Wir verbitten uns ein für allemal, daß die Herren S. u. Co. sich vollständig als Vertreter des Bad. Lehrervereins ausgeben und uns Landbesitzer um das so notwendige Vertrauen so vieler Eltern bringen. Und diesem Satze gegenüber fragen wir Herrn Malisch: Haben wir anderes geschrieben? Und überdies protestieren in Nr. 6 der „Bad. Schulzeitung“ die sozialdemokratischen Lehrer Badens gegen dieselbe Unterstellung in einer von 3 Lehrergruppen unterzeichneten Entschuldigung, die durch die gewundene Gegenüberstellung des Schriftleiters nur an Schlagkraft gewonnen hat. Der Vorsitzende der Lehrerkonferenz flammerte sich krampfhaft an die Feststellung, daß im Bezirkslehrerverein nie behauptet oder gar beschlossen wurde, die Zugehörigkeit eines Lehrers zur Sozialdemokratie untergrabe das Vertrauen der Eltern zu den Lehrern. Was ob man so was überhaupt behaupten könne! Es mag ja sein, daß in der Konferenz der angezogene und bemängelte Satz nicht in diesem Wortlaut gesprochen wurde. Das entzieht sich unserer Kenntnis. Aber der in ihm liegende Geist herrscht in dem Bezirkslehrerverein Karlsruhe-Land, und er fand seinen Niederschlag in dem nicht wegzudiskutierenden Artikel dadurch, daß der Schriftleiter der „Bad. Schulzeitung“ in einer Klasse mitteilt, es sei ihm der besagte Artikel von „zwei ehrenwerten Amtsbrüdern“ in doppelter Fassung zugegangen, und diese Ehrenwertigkeit sei so vollständig, daß nicht die geringste Ursache vorlag, an den Angaben zu zweifeln, wird die Nichtigkeit unserer Angaben nolens volens bekräftigt, während die des Herrn Malisch sich als sophistische Spielereien darstellen. Die Lehrer des Bezirks Karlsruhe-Land werden, je mehr sie sich reumachen wollen, sich umso mehr als Sozialistenhasser bloßstellen.

Das verlassene Dorf.

Noman aus dem 30jährigen Kriege von Friedrich Thiemer. (Nachdruck verboten.)

Er ergriff eine Pistole und legte auf den Offizier an. Dieser sprang zur Seite und warf sich, seinen Säbel schwingend, auf den jungen Mann, indes seine Begleiter zur Unterstützung herbeieilten. Margarete wußte in ihrer Aufregung nicht, was begannen. Ihr Mann war von zweien der Musketiere gepackt worden, trotzdem wehrte er sich wie ein Rind. Da hob der Offizier den Säbel — Margarete schrie entsetzt auf und im nächsten Augenblicke krachte der Schuß, und die Musketiere, die sie gehalten, entfiel ihrer Hand. Totenbleich sank sie zu Boden. Sie hatte einen Menschen erschossen, hatte Blut vergossen — der junge Offizier taumelte und stürzte nieder mit einem schmerzlichen Aufschrei. Margaretens Kugel war ihm durch die Brust gegangen. „Mit mir ist's aus“, rief er. „Ergreift die Mörderin — laßt sie der Strafe nicht entgehen.“ Mit diesen Worten verschied er. Arne war indessen von der Ueberzahl trotz seiner mühen Geheuer überwältigt und gebunden worden. Nun warfen die Leute sich auf Margarete, die sich willig die Fesseln anlegen ließ. Sie war noch nicht wieder Herrin ihrer selbst, es mochte und durfte vor ihren Augen. Mit Grauen blickte sie nach ihrem Opfer und schmerzlich rang sich der Atem aus ihrer Brust. Was hatte sie getan? Und doch war es nur in der Abwehr gewesen, zur Rettung des Geliebten! Sie konnte nicht anders handeln. Und dann — was sollte ihr noch die Freiheit, da er in den Händen seiner Feinde war? „Nah packte sie einer der Soldaten an der Schulter. „Vornwärts, Diene — mach mit Dir!“ „Wohin wollt Ihr uns führen?“ erkundigte sich Arne trotzig. „Euch zur Gefangenschaft, die Dirne zum Prokos.“ „Es ist keine Dirne, Bube, sondern meine Ehefrau.“ „Gleichviel, sie hat einen Offizier, den Bruder unseres Obristen, ermordet“, erwiderte finstern der Soldat. „Das wird ihr übel bekommen, verlaßt Euch darauf.“ „Sie hat es in der Verteidigung getan.“

stellen. Wir haben von dem, was wir schreiben, auch nicht ein Wort zurückgenommen. Herrn Malisch gehen wir aber den guten Rat, seinen Berichterstatter etwas mehr auf die Finger zu schauen, damit sie — in seinem Interesse! — nicht zu viel aus der Schule plaudern. Sorge er einmal dafür, daß aus seiner Kollegenschaft die ertümelnde Anschauung schwindet, welche die Zugehörigkeit eines Lehrers zur Sozialdemokratie als gleichbedeutend mit einer moralischen Minderwertigkeit verdammt. Das Gros der Lehrer ist heute reaktionär bis in die Knochen. Es wird aber auch für diese Herren Amtsbrüder die Zeit kommen, wo sie lernen müssen, daß Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie ein Beweis sittlicher Tüchtigkeit ist. Die Genossen auf dem Lande draußen werden aus dem Gelegenen die Lehre ziehen müssen, daß sie einer Schule, deren Lehrerschaft solchen antisozialistischen Tendenzen huldigt, wie sie in dem Bitat geäußert werden, ihr volles Vertrauen entgegenbringen müssen. Vor einer Reaktion durch die Schule heißt auf der Hut sein: so gut wie vor der durch die Kirche.

Der Arbeitsplan der bad. Nationalversammlung. Die bad. Nationalversammlung wird in dieser Woche das Gesetz über die Auseinandersetzung mit dem groß. Hauje und die zweite Lesung des Verfassungsgesetzes erledigen. Dann wird die Neubildung der Regierung erfolgen, wenn bis dahin eine Einigung unter den Parteien über die Organisation und die Verteilung der Ministerien erzielt ist. Zuvor wird noch lt. „Bad. Vol.“ ein Gesetz über die Organisation der Ministerien zur Beratung gestellt werden. Neben den Reformministerien werden in dieser Sitzung auch die Staatsräte, die Mitglieder des Staatsministeriums mit sich und Stimme in diesem sind, gewählt werden. Außer diesen Beratungsgegenständen wird die bad. Nationalversammlung in der allernächsten Zeit das Einigungsrecht und das Gesetz über die Wahl der Bezirksräte usw. zu erledigen haben. Ferner stehen dann noch für die kommende Zeit ungefähr 25 Interpellationen zur Beratung. Auch zahlreiche Petitionen sind noch unerledigt.

Das Abstimmungsrecht im Verfassungsausschuß. Der Verfassungsausschuß begann in der vergangenen Woche mit der Beratung des Gesetzes über die finanzielle Auseinandersetzung mit dem groß. Hauje. Zum Berichterstatter wurde Abg. Dr. G. Lothner (Dem.) bestimmt. In der allgemeinen Aussprache über den Entwurf wurde im allgemeinen die Abfindung für den Großherzog in Höhe von 6 Millionen gebilligt. Dagegen wurden von mehreren Rednern des Zentrums und der Sozialdemokratie die 3 Millionenabfindung für den Prinzen Max als zu hoch bezeichnet. Ein Zentrumsredner erklärte, nach Lage der Dinge seien 2 Millionen genügen gewesen; man hätte überhaupt vielleicht besser getan, die Person des Prinzen Max ganz aus dem Gesetz wegzulassen. Dem Chef des groß. Hausvermögens wäre es dann überlassen gewesen, die Angelegenheit selbst innerhalb seines Hauses zu regeln. Ein Regierungsbereiter entgegnete darauf, Prinz Max habe einen Anspruch darauf für seine bisherigen Anwartschaften abgefunden zu werden. Von demokratischer Seite wurde gegen die Anforderung für den Prinzen Max in Höhe von 3 Millionen nichts eingewendet. Die Beratungen wurden abgebrochen, da neue Verhandlungen mit dem Prinzen Max über die Höhe der Abfindung eingeleitet werden sollen.

Ein Aufruf des Unterrichtsministers. Das neueste badische Schulverordnungsblatt enthält einen Aufruf des Kultus- und Unterrichtsministers Stodinger an die Lehrerschaft der höheren Lehranstalten und der Volksschulen zum Eintritt in die freiwilligen Bataillone. In dem Aufruf wird die Erwartung ausgesprochen, daß neben der Beamtenschaft auch die Lehrerschaft, die während des Krieges so hervorragendes geleistet hat, auch dem neuerlichen Aufruf der Regierung gerne Folge leisten und sich für einige Monate zur Verfügung stellen werden, umso mehr, als sie ja selbst das größte Interesse an dem geordneten Weiterbestehen unseres Staatswesens haben.

Das Inkrafttreten des neuen Biersteuergesetzes. Da am 1. April 1919 das neue Gesetz über die Biersteuer vom 5. Oktober 1918 in Kraft tritt, so ist für Bier, das sich am 1. April ds. Js. im Besitz oder Gebrauchsraum von Wirten oder Bierhändlern befindet, eine Nachsteuer zu entrichten. Diese beträgt für Einjahrbier 3,85 M. für Vollbier 7,70 M. und für Starkbier 11,55 M. für das Hektoliter. Bierbörse (einschließlich des unterwegs befindlichen Bieres) von nicht mehr als 2 Hektoliter sind von der Nachsteuer befreit. Wirte und Bierhändler müssen die am 1. April 1919 in ihrem Besitz befindlichen nachsteuerpflichtigen Bördale an Bier bis zum 10. April 1919 bei der zuständigen Bezirkssteuerstelle anmelden.

Keine Erprobungen für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst. Das Unterrichtsministerium hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Erprobungen zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst wie sie für die Dauer des Krieges eingeführt wurden — nachdem die Voraussetzungen hierfür in Wesfall gekommen sind — vom 1. April ds. Js. ab nicht mehr abgehalten werden, soweit die Zulassung zu einer solchen Prüfung nicht schon ausgesprochen ist. Die

Zulassung von Kriegsteilnehmern zur Ablegung außerordentlicher Prüfungen zum Nachweis der Reife für die Klasse II erleidet hierdurch vorläufig keine Änderung.

Gausführungen durch Volksräte und Volkswahren. Die bad. vorläufige Volksregierung hat durch eine Verordnung bestimmt, daß das Justizministerium Mitglieder der Volksräte und Volkswahren zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellen kann. Das ist aus dem Grunde geschehen, weil zurzeit ohne Rechtsgrundlage von Mitgliedern der Volksräte und Volkswahren Durchsuchungen, Beschlagnahmen und vorläufige Festnahmen vorgenommen werden. Die Bezirksämter sind beauftragt worden, zuverlässige und geeignete Mitglieder der Volksräte und Volkswahren den Staatsanwaltschaften vorzuschlagen, welche dann zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ernannt werden können. Sie werden mit einem entsprechenden Ausweis versehen und sind daraufhin zur Vornahme von Beschlagnahmen usw. berechtigt. Andere Personen als die zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ernannten sind zu solchen Handlungen nicht mehr befugt.

* Zell a. S., 21. März. In das hiesige Militärdepot ist ein gebrochener worden. Die Diebe nahmen den ganzen Bestand an Schuhsohlen und an neuen Schuhen mit.

* Dinslingen, 21. März. Wegen Urkundenfälschungen begangen in betrügerischer und gewinnfüchtiger Absicht ist der Leiter der hiesigen Volkswahr Friedrich Klump verhaftet worden und mit ihm der Schriftführer, die Schriftführerin und noch ein anderes Mitglied der Volkswahr. Sie hatten laut „Ahrer Zeitung“ Leute in die Lohnlisten eingetragen, die sich schon längere Zeit gar nicht mehr bei der Volkswahr befanden.

* Emmendingen, 21. März. Die Mannschaften des hier untergebrachten Bataillons der 169er veranlaßten eine Demonstrationssammlung, um gegen die beabsichtigte Verlegung des 100. Regiments aus dem Truppenübungsplatz Heuberg Stellung zu nehmen. Die Soldaten zogen mit roten Fahnen zum Rathaus, wo ihr Sprecher dem Post gegen die Verlegung des Regiments Ausdruck verlieh und dabei bemerkte, zwischen Schützengarnison und Heuberg sei kein Unterschied. Hierauf sprach laut „Freizügler Nachrichten“ Bürgermeister Rehm zu den Soldaten und erklärte, daß ihm in den Mund gelegte Wort, er wolle lieber ein Regiment Franzosen, Engländer oder Schwarze in Emmendingen sehen, als die 169er für unabh. Die Soldaten erklärten, sie wollten über die angebliche Ausweisung des Bürgermeisters eine Untersuchung einleiten.

* Trüben, 21. März. Wie das „Echo vom Wald“ berichtet, streifen zurzeit Mäher und Händler auf dem Schwarzwalde herum, um Vieh aufzulaufen. Sie bieten 150 M. und noch mehr für das Pfund Lebensgewicht und haben schon manches Stück Vieh derart auf dem Schleichhandelsweg forttransportiert.

* Mannheim, 21. März. Die bad. Handelskammern haben in Verbindung mit den Schiffahrtsgesellschaften eine Kundgebung erlassen, in welcher sie energisches Einmühen gegen jeden Versuch der Kostrennung linksrheinischer Landesteile erbeten, die alsbaldige Freigabe des Rheiner Brückenkopfes und die Aufrechterhaltung des freien Schiffsahrtverkehrs auf dem Rhein verlangen.

* Altheim bei Leberingen, 21. März. Durch die Unvorsichtigkeit eines 15jähr. Dienstknecht geriet das Anwesen des Landwirts Fr. Gruber in Brand und wurde eingeäschert.

* Milingen, 21. März. Die Schutzmannschaft hielt an einem der letzten Abende ein Fest und wurde einige Zentner Fleisch und ein Zentner Fett transportiert.

* Eberbach, 19. März. Der Gemeinderat hat die Errichtung eines städt. Lustspieltheaters beschlossen.

* Der Anbau von Tabak. Die andauernde Lebensmittelknappheit und die Unfähigkeit, bis wann mit einer ausreichenden Einfuhr von Lebensmitteln gerednet werden kann, hat die Regierung veranlaßt, auch für das Jahr 1919 eine Ausdehnung des Anbaues von Tabak entgegenzunehmen. Traurige Nachrichten zu den Mannheimer Gefangenen. Bei den Angriffen auf die Mannheimer Gefangnisse am 22. Februar ist der Bödel in seiner Tollheit soweit gegangen, daß er nicht nur Kleider und Ersparnisse der Ausseher gestohlen hat, sondern auch die Gefangenen ihrer Hülfsmittel und ihrer Ersparnisse beraubte. Eine große Anzahl Gefangener hat deswegen nimmehr Schaden-erklanspruch gegen den Staat erhoben. Der Bödel hat damals die Gefangenen, die er angeblich befreien wollte, in ihren Strahlungsleiden auf die Straße gejagt. Viele dieser Gefangenen, welche in den nächsten Tagen sich wieder füllten oder wieder eingekerkert wurden, haben schweren gesundheitlichen Schaden durch ihre „Befreiung“ und den Aufenthalt in der Drückkleidung auf den Straßen während des nachfolgenden Winters erlitten und liegen nun zum Teil lebensgefährlich erkrankt darnieder. Einer der Gefangenen ist einer Lungenentzündung erlegen.

* Gedäch auf den bad. Schen Baden. Die Bestimmung, wonach das Gewicht eines Gedächstüdes 50 Kilogramm nicht übersteigen darf, ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

„Sie ist kein Soldat und hat nicht das Recht, sich zu wehren, wie Ihr. Vornwärts!“ Und der rohe Mensch trieb die gebundene junge Frau mit einem Schläge zu schnellerem Gehen an. „Schurke“, donnerte ihn Arne an, „untersteh' dich, dich noch einmal an ihr zu vergreifen! Ich bin Hauptmann im blauen Regiment, du sollst mir büßen für jede Beleidigung, die meiner Gemahlin geschieht!“ Die Freude der Soldaten, daß sie einen Offizier gefangen genommen hatten, war fast noch größer, als ihr Horn über den Tod ihres Hauptmanns, obgleich dieser einer der beliebtesten Führer gewesen war. Ein Offizier mußte sich mit hohem Gefolge abkaufen, das verstand sich von selbst. Zwei der Leute begleiteten mit geladenen Musketen die gebundenen Gefangenen, die vier anderen machten eine Tragbahre aus Ästen und Zweigen und trugen darauf den toten Hauptmann den Berg hinab. Der Knirsch folgte ihnen der arme Baueremann und, als es unmerklich gesehen konnte, trat er an die Seite der schönen Gefangenen. „Seid Ihr nicht die Tochter des Kantors von Runk, des Schwagers von Christoph Erdmer?“ „Ja, die bin ich. Wie geht es meinem Oheim?“ „Ihm leidlich, — aber Gurer Wale haben sie vor einigen Monaten über mitgepöckelt.“ „Der Bärbel?“ „Ja, der Bärbel. Soviel Schmach haben sie ihr angetan, daß sie vor den Augen aller Soldaten in die Saale gesprungen ist. Sie haben sie wollen retten, aber sie wehrte sich wie eine Verzweifelte, und als sie sie herausbrachten, waren alle Verjuche, sie wieder ins Leben zurückzurufen, umsonst.“ „O, wie fürchterlich“, meinte Margarete. „Arme Barbara! Sie war immer so gut!“ Sie schluchzte leise vor sich hin, aber der Bauer an ihrer Seite ließ ihr nicht lange weilt. „Kann Ihr mich nicht, Junger?“ „Ich bin keine Junger, sondern eine Ehefrau.“ „Das hört ich eben — seine Frau, des Schweden?“ „Ja.“ Der Bauer starrte mürrisch vor sich hin. „Es tut mir leid um Euch, junge Frau — wenn ich das gewußt hätte, wäre es unterbleiben.“

„Was denn?“ Er antwortete nicht. Doch rasch erfaßte ihr heller Geist den Sinn seiner Worte. „Seid Ihr's, der uns verraten hat?“ „So dürft Ihr's nicht nennen. Den Schweden hab' ich ihnen in die Hände geliefert, weiter nichts. Und das muß ich, denn gar arg haben die Schweden in meiner Hütte gehaust, mich selbst nebst Weib und Kindern mißhandelt und gefoltert. Mein Weib starb an der erlittenen Behandlung. Ich hasse sie wie Gift“, jäherte er erdittert. „Das bereue ich nicht. Nur Ihr dauert mich, Junger — vergeßt, daß ich Euch so nenne, es fährt mir so heraus.“ „Woher kennt Ihr unseren Aufenthalt? Wart Ihr der Mensch, den ich beim Herausfinden im Gebüsch verschwinden sah? Oder wenigstens zu sehen glaubte?“ „Das war ich.“ „Wo wart Ihr hin, als mein Mann nach Euch suchte?“ Der Mann schelte kstlig. „Ich kenne hier jeden Fußbreit Boden. Ich frug Euch schon: Kennt Ihr mich nicht?“ Sie klickte ihn aufmerklich an. „Kann mich nicht erinnern.“ „Gibt Ihr den Bienenhirt Melcher vergessen?“ Betrreten hob sie den Kopf. „Welcher? Seid Ihr das? Derjelbe, der uns vor 16 Jahren in die Hölle führte?“ „Der bin ich, Junger. Und ich wars auch, der Euch belauerte beim Herausgehen. Und am anderen Morgen war ich heimlich in der Krippe. Ihr schließt so fest, daß Ihr mich nicht kommen und sehen könnt. Da hab' ich Euch beide angegriffen. Ich sah, daß ich, er war ein Schwede und ein Soldat. Euch erkannt ich nicht, erst heute im hellen Tageslicht brachte mich die Neugierde mit Gurer Mutter auf die rechte Spur. Aber ich mußte doch nicht, wo ich Euch hinum sollte, bis Euch der Schwede Margarete nannte. Da stand alles klärtig vor mir. Verzeiht mir, Junger, Euch mocht' ich nicht tödnen, daß's auch nicht, daß es einen so ädrellischen Ausgang für Euch nehmen würde. Aber die Schweden hofte ich blutig — an denen muß ich mich rächen! Lebt noch und tragt es mir nicht nach.“ (Fortsetzung folgt.)

Zur Tagung in Elßah-Vöhringen.

Nach dem „Vorwärts“ hat sich der Konflikt zwischen dem Rühauer Gewerkschaftsrat und den Arbeitgebern besonders in der Textilindustrie verschärft...

Kämpfe um Lemberg.

Warschau, 20. März. Neuter. Nach ständigen Kämpfen drangen die russischen Truppen in Lemberg ein...

Waffenstillstandskommission.

Berlin, 21. März. Sitzungsbericht der Waffenstillstandskommission vom 20. März. Der belgische Vertreter teilte mit, es sei beschlossen worden...

Revolutionäre Bewegung in Ägypten.

Kairo, 21. März. Neuter. Gestern wurden bei einem Zusammenstoß eines Panzerautos mit Demonstranten 13 Demonstranten getötet und 27 verwundet...

Streikbewegung.

Dortmund, 22. März. Die Arbeiter des Eisen- und Stahlwerkes Union mit Ausnahme der an den Schächten Beschäftigten legten gestern wegen nicht erfüllter Lohnforderungen die Arbeit nieder...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zweites Konzert des Karlsruher Instrumentalvereins. Ein trotz reiches musikalisches Leben in unserer Stadt herrscht...

Sonaten-Abend Stürmer.

Sonaten-Abend Stürmer. War es nun die Klammigkeit (Satz der „Vier Jahreszeiten“ oder sonst etwas, kurz, es war ein Abend, der schon rein äußerlich eine Sonderstellung unter seinen Vorgängern einnahm...

Die Sozialisierung.

Berlin, 22. März. Nachdem die Nationalversammlung das Sozialisierungsgesetz und das Kohlenengesetz beschlossen hat, wird ein von den verschiedenen beteiligten Berufsständen ausgearbeiteter Sachverständigenrat in Gemeinschaft mit den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden zu berufen werden...

Die Bremer Seelente.

Bremen, 22. März. Die heutige Seemannsversammlung erklärte sich mit 222 zu 18 Stimmen gegen die Ausfuhr der Lebensmittelstoffe aus Bremen.

Kleine Nachrichten.

Großfeuer in Oberursel bei Frankfurt a. M. Die Hartpapierwarenfabrik Hohemarf wurde durch ein Großfeuer größtenteils eingeebnet, wobei den Flammen sämtliche Maschinen und bedeutende Warenvorräte zum Opfer fielen.

Der Mörder Jaurès. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Paris, daß der Prozeß gegen Villain, der Mörder Jaurès, am 24. März beginnt wird.

Mädchen in Männerkleidern. Es ist das seit einiger Zeit in Berlin keine ungewöhnliche Erscheinung mehr. Manche Mädchen verkleiden sich, um so interessanter zu erscheinen und letzter „Belantischen“ zu machen.

Paris gestreift. Die Kammer nahm die Vorlage über die Gleisung der Berliner Festungswerke an.

Es leben wir, so leben wir... Auf Veranlassung des Arbeiterrates in Bamberg wurde im Hause des Domkapitulars Madlerer Hausführung nach rationierten Lebensmitteln vorgenommen. Dabei wurden beschlagnahmt: 65 Pfund Dörrfleisch (Schweinefleisch), 4 Pfund frisches Schweinefleisch, 21 Pfund Schweinefleisch, 88 Pfund Butter, 9 Pfund gemischtes Schmalz, 2 1/2 Pfund Butter, 88 Pfund Roggen- und Weizenmehl, eine Kiste Mehl, ein Sack Erbsen, ein Sack Dörrbohnen, 8 1/2 Pfund Grieß, 6 1/2 Pfund Hülsen, 6 Pfund Graupen, 4 Pfund Reis, 4 Pfund Hirse, 82 Pfund Zucker, 9 Pfund Bienenhonig, 288 Stück Eier, 84 1/2 Pfund Schokolade, 41 1/2 Pfund Kaffeegut, 10 Pfund Korn, 20 Pfund Feinbrot, 45 große Pakete Streichhölzer, 46 Stück Stearinkerzen, 310 Pfund Wein, 123 Liter Rohwein, Schokolade und Klagen.

Explosion. Im Bahnhof von Grimde bei Trelimon fand eine Explosion statt. Wie verlautet, befanden sich dort 150 Wagen Munition. Es ist unmöglich, sich dem Ort der Katastrophe zu nähern.

Aus der Partei.

Durlach, 23. März. Wie aus dem Vereinsanzeiger ersichtlich, findet morgen, Dienstag, abend im „Ramm“ eine Versammlung der sozialdemokratischen Frauenaktion statt.

Aus bei Durlach, 21. März. Sozialdemokratischer Verein. Nächsten Mittwoch, 26. März, abends 7 1/2 Uhr, findet der „Blume“ eine Versammlung mit Vortrag statt.

1. Rastatt, 24. März. Der Vortrag des Gen. Langhans über Heinrich Heine (mit Rezitationen) konnte leider nicht, wie angekündigt, am letzten Donnerstag stattfinden und mußte auf morgen, Dienstag, abend 7 1/2 Uhr (im Gasthaus zum „Rappen“) verschoben werden.

Die sozialistischen Beamten und Lehrer haben alle 14 Tage, jeweils Samstags, in den „Alten Linden“ in Karlsruhe ihre Tagungen, an denen wichtige und aktuelle Probleme besprochen werden. Diese Tagungen haben großen Zulauf, auch zum Teil überfüllt; aus allen Beamtentelegraphen sind begeisterte Anhänger unserer Partei herbeigeeilt, um Arbeit in ihrem Sinn zu leisten.

Postbeamte aller Grade arbeiten mit uns zum Wohle der Beamtenschaft; mit für und durch die Partei! Der Geschäftsbereich der soz. Beamten und Lehrer. Sebastian Witti 7. Die sozialdemokratische Partei Bayerns hat den Tod eines großen führenden Genossen zu beklagen.

Bastian Witti ist im Alter von 53 Jahren nach längerer Krankheit verstorben. Ein edles Proletarierkind, hat Witti sich trotzdem jene reichen Fähigkeiten erworben, die ihn nach an führende Stelle in der Arbeiterbewegung brachte.

Sein Hinscheiden reiht eine tiefe Lücke auch in der kommunalen Verwaltung Münchens, in der er eine lange fruchtbare Tätigkeit entfaltet hat.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 25. Heft vom 1. Band des 37. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien wir hervor: Die neue Agrarverfassung. Eine Erwiderung von Professor Dr. Karl Ballod (Berlin).

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 50 Pf. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden.

Kommunalpolitik.

Die Wohnungsnot auf dem Lande.

—x. Auelingen, 17. März. Wie in vielen andern Gemeinden herrscht auch hier zurzeit eine drückende Wohnungsnot, zu deren Bekämpfung alle verfügbaren Mittel verwendet werden müssen.

Die Wohnungsnot auf dem Lande. In der Diskussion kamen die verschiedensten Ansichten zutage, namentlich auch vonseiten der Grundbesitzer, deren Vertreter sich mit dem Preis für die Bauplätze (es sollen ungefähr 4 M pro Quadratmeter gezahlt werden) nicht einverstanden erklärten.

Deute nachmittag 5 Uhr waren nun die Grundbesitzerhüter zu einer Besprechung bezug. Einigung über die zu zahlenden Preise für die Abgabe der Bauplätze geladen.

Durlach, 21. März. Am 18. März fand in der Festhalle eine vom Arbeiterrat einberufene Versammlung statt. Die Tagesordnung: Kommunalverband beir. hatte eine starke Anziehungskraft ausgeübt, es waren etwa 1000-1200 Personen anwesend.

Kommunalverband Durlach.

Durlach, 21. März. Am 18. März fand in der Festhalle eine vom Arbeiterrat einberufene Versammlung statt. Die Tagesordnung: Kommunalverband beir. hatte eine starke Anziehungskraft ausgeübt, es waren etwa 1000-1200 Personen anwesend.

unserer allgemeinen schlechten Verhältnisse wahrnehmen kann. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der die Verteilung von Lebensmitteln aus dem Kommunalverband, die doch Allgemeinut sind, aufs höchste verurteilt werden und gefordert wird, daß die in Frage kommenden Personen, sowie die verantwortlichen Verwalter sofort zu entlassen sind. Dem A. V. wird das höchste Vertrauen ausgesprochen. Die Versammlung bespricht, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der A. V. als ständige Kontrollenrichtung der Stadt. Angelegenheiten bestehen bleibt. — Zu wünschen wäre, daß die offene Aussprache dazu beitragen möge, um unwareren Gerüchten und nicht zu beweisenden Verdächtigungen den Boden zu entziehen. Der Fall Huber und dergleichen Fälle kommen zum gerichtlichen Austrag und wird jedenfalls erst die Verhandlung über die ganze Angelegenheit ein klares Bild geben.

Dursach, 21. März. Aus der Gemeinderatsitzung vom 18. März. Das Tiefbauamt legt ein größeres Projekt für den Ausbau des Wasserwerks vor, der es ermöglichen soll, die Stadt bis zu einem Anwachen der Einwohnerzahl auf circa 35 000 mit Wasser versorgen zu können. Voraussetzung für die Durchführung dieses Projekts ist jedoch die Möglichkeit, auf dem Hofe des Wasserwerks einen Brunnen zu erstellen, der nach Auffassung des Herrn Stadtbauamts die nötige Menge Wasser liefern soll. Das Projekt durchzuführen. Zu Bohrversuchen werden 750 M. in den Voranschlag des Tiefbauamts eingestellt. — Im Voranschlag des Hochbauamts ist eine Summe für einen kleinen Umbau der Mittelstraße vorgesehen, es wird jedoch beschlossen, die Mische zu verkaufen, die Wasserkraft jedoch nur teilweise abzugeben. Die näheren Bedingungen sollen in der nächsten Sitzung festgestellt werden. — Gemeindefürsorge mit dem Frauenverein wird eine Hauspflegerin angestellt. — Fürsorgeämter Fräulein Schneider übernimmt nunmehr die gesamte Säuglingsfürsorge. — Das Tiefbauamt legt eine Einteilung der neu zu schaffenden Schrebergärten vor. Es liegen dafür bis jetzt 440 Anträge vor. Bei einem Größenausmaß von 800 qm für den einzelnen Garten lassen sich auf dem in Aussicht genommenen Gelände 426 Gärten einrichten. Das Tiefbauamt erhält den Auftrag, dort die nötigen Wege und Brücken anzulegen. — Die verschiedenen Gerüchte und Verleumdungen gegen den Bürgermeister, den Kommunalverband und dessen Angestellte, wie auch gegen einzelne Gemeinderatsmitglieder veranlassen den Gemeinderat, gegen mehrere Einwohner, die als Verbreiter dieser Gerüchte festgestellt werden konnten, ein Strafverfahren bei der Staatsanwaltschaft zu beantragen.

Hörsfeld, 20. März. Die hiesige Lebensmittelkommission steht sich veranlaßt, einmal in der Öffentlichkeit ein ernstes Wort an die Einwohnerchaft zu richten. Wie anderwärts, so wurden auch in unserer Gemeinde Bestände aus der Heredesverwaltung verteilt, die in Gemeindegeld zum Selbstkostenpreis ausgegeben wurden. So wurde z. B. ein Kisten Vollkornbrot (Genden, Soden, Unterhofen u. dgl.) ausgegeben, von denen diejenigen Artikel, die in geringer Anzahl zur Verfügung standen, durch „Auslösen“ veräußert wurden; die Kommission stellte sich auf den Standpunkt, daß dies der gangbarste und objektivste Weg sei. Daß bei diesem Verfahren nicht jeder und jede das Glück hat, das Gewünschte zu erhalten, versteht sich von selbst. Bei den Unbefriedigten aber, die bei der Verlosung ausfielen, entstand Erbitterung und Verärgerung, die sich gegen die Kommission richtete; die Leute dieser Kommission hatten also für ihre Mühe und Arbeit, die sie nebenbei bemerkt unentgeltlich verrichten, als Dank alle möglichen Schimpfnamen und Beleidigungen anzuhören. So wurde bei der letzten Ausgabe der Vorräte erhoben, „diejenigen, die an der Quelle sind, werden das Beste wegnehmen“. Einen derartigen Vorkauf vermissen wir uns auf das entschiedenste; wir werden bei Wiederholungen gerichtlich dagegen einschreiten. Das mögen sich „diejenigen“ hinter die Ohren schreiben, die es angeht. Auch wir würden von Herzen gerne mehr verteilen, wenn genügend da wäre. Und gerade, um niemanden zu bevorzugen, wurde das Verfahren der Verlosung der Waren angewendet. Es ist schon öfters vorgekommen, daß gerade die Leute der Kommission leer ausgingen und nichts bekamen. Jetzt haben sie als „Erfas“ wenigstens einen Haufen Unland. Die Mitglieder der Kommission stellen gerne ihre Ehrenämter denjenigen zur Verfügung, die es besser machen können, sie werden aber dann ebenfalls die Erfahrung machen, daß allerdings Schimpfen immer leichter ist als Bessermachen.

Gaggenau, 20. März. Nachdem Herr Bürgermeister Roth Becker nach 17jähriger Tätigkeit seinen Posten niedergelegt hat, wurde Herr Gemeinderat und Kaufmann August Barth mit der vorläufigen Amtsführung betraut.

Unabhängige und Gemeindeväcker. Auf einer Konferenz des 3. Bad. Bezirks der Unabh. Sozialdemokraten wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der besagt, daß bei den kommenden Gemeindeväcker jeder Kompromiß mit anderen Parteien, auch mit den Mehrheitssozialisten, abzulehnen ist.

Sitzung des Parteiausschusses in Weimar.

Weimar, 22. März. Die gemeinsame Tagung des Parteivorstandes, des Parteiausschusses und der Fraktion der Sozialdemokraten trat heute nachmittags 4 Uhr im großen Auditionsaal des Nationalparlamentgebäudes unter dem Vorsitz des Abg. Otto Wels zusammen. Der Abg. Hermann Müller berichtete in zweifelhaftem Vortrag über die politische Gesamtlage. Er berührte dabei auch die Stellung der Partei zum Rätesystem, stellte sich fest auf den Boden der Demokratie und wies dem Rätesystem als Arbeitsgebiet die wirtschaftlichen und die Sozialisierungsfragen zu. Zur Frage der Einberufung eines sozialdemokratischen Parteitages erklärte er, ein solcher müsse ohne Zweifel rechtzeitig vorbereitet werden. Es sei aber nicht möglich, jetzt schon Näheres über den Zeitpunkt des Zusammentritts zu sagen, wo alle Verhältnisse noch im Fluß seien. Ferner berichtete er über den internationalen Sozialistenkongress in Bern, dessen Hauptergebnis darin bestehe, daß das Eis gebrochen und Vertreter der Sozialdemokratie aller Länder schon vor dem Friedensschluß zu gemeinsamer Arbeit zusammengetreten seien.

Über die Frage der sozialdemokratischen Presse und der etwaigen Neugründung von Zeitungen berichtete der preussische Landwirtschaftsminister Abg. Otto Braun, der darauf hinwies, daß die Zahl der bestehenden sozialdemokratischen Zeitungen dem Bedürfnis in keiner Weise entspreche und daß die Partei in umfangreichem Maße mit der Neugründung und Erwerbung von Beitragungsunternehmen vorgehen müsse.

Über die Parteiorganisation und die Massenverhältnisse berichtete das Mitglied des Parteivorstandes Bartels. Er gab einen Überblick über die Mitgliederbewegung im Reich und über den Massenstand. Die Aussprache soll erst am morgigen Sonntag-Vormittag beginnen. Die Frage des Rätesystems soll dabei von der allgemeinen Aussprache ausgeschlossen und gesondert behandelt werden, da Ministerpräsident Scheidemann, der hierzu das Wort ergreifen will, erst am Nachmittag in Weimar eintrifft. Von den sozialdemokratischen Ministern waren einige schon heute anwesend, darunter Reichswehrminister Rostke.

Berlin, 23. März. In der gestrigen Aussprache des sozialdemokratischen Parteiausschusses und der Fraktion in Weimar wurde ein Antrag, den Parteitag am 23. April beginnen zu lassen sowie ein anderer, der ihn für den 11. Mai in Aussicht nahm, abgelehnt, hingegen wurde die Festsetzung des Parteitages

auf den 11. Juni, also auf die Pfingstwoche, mit großer Mehrheit beschlossen. Mit diesem Termin hat sich, laut „Vorwärts“, auch der Parteivorstand einverstanden erklärt.

Aus den Verhandlungen, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden, heben die Blätter hervor, daß das Parteivorstandsmitglied Hermann Müller dem Minister Rostke für seine Verdienste um die Partei und um das deutsche Volk dankte. Wenn auch Liebergriffe der Regierungstruppen vorgekommen seien, so habe Rostke doch das deutsche Volk vor dem Chaos und vor dem Bolschewismus bewahrt. Ungarn sei für die Entente eine Warnung. In der gegen eine Stimme angenommenen Entschließung der Konferenz wird geäußert:

Die Konferenz erneuert das programmatische Bekenntnis zum Selbstbestimmungsrecht der Völker, nimmt dieses Recht auch für das deutsche Volk in vollem Umfang in Anspruch und erhebt feierlich Einspruch gegen jede Vergewaltigung deutscher jeden Versuch, das deutsche Volk in wirtschaftlicher Sklaverei zu halten und seine Wiederaufrichtung zu verhindern, sie beantragt für Deutschland die gleichberechtigte Zugehörigkeit zum Völkerbunde, dem anzugehören das deutsche Volk durch seine Kulturarbeit und seinen aufrichtigen Friedenswillen vollauswärtig ist.

Arbeiter-Sportbewegung.

Karlsruhe, 16. März. Gestern abend fand im Gasthaus zu den „Drei Königen“ die Gründung einer Ortsgruppe der Arbeiter-Touristengruppe „Die Naturfreunde“ statt. Einberufen wurde die Versammlung durch den Naturfreund, Genosse Girschmann, der auch die Wanderungen in der Jugend-Organisation leitete. Als Referent war Genosse Höhn aus Karlsruhe gewonnen, der in einem prächtigen Vortrag über den Zweck des Vereines und über den Genuß des Wanderns sprach. Man darf sich bald klar, daß bei einem Mann, der aus eigener Erfahrung über die Schönheiten der Natur berichten konnte, ein echter Wanderer, der mit offenen Augen durch die Welt geht und auch die Schönheiten der Natur entdeckt, was die große Herbe der Menschen anders überlegen würde. Nachdem der stellvert. Gauleiter die Versammlung mit den Statuten des Vereines bekannt gemacht hatte, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt: 1. Obmann: Girschmann; 2. Obmann: Zimmermann; Kassier: Mai; 1. Schriftführer: Schuster; 2. Schriftführer: Böllner; Sachwart: Becker; 3. Kassenscheffler: Hemmer und Langhans; außerdem noch 5 Beisitzer. Wir wünschen dem jungen Verein, der die edle Aufgabe hat, die Arbeiter geistig und körperlich zu heben und dadurch tüchtige Leute heranzubilden, wie man sie in der Arbeiterbewegung braucht, recht viel Glück und bestes Gelingen und hoffen, daß sich noch recht viele Genossinnen und Genossen der Ortsgruppe anschließen werden.

Karlsruhe, 24. März. Die freie Turnerschaft wird von heute Montag ab wieder ihre regelmäßigen Turnstunden abhalten, und zwar in der Gymnasium-Turnhalle (1/2 7 Uhr abends). Alle Parteigenossen und organisierten Arbeiter sind dazu freundlich eingeladen.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 24. März.

Zur Arbeiterfrage für die Landwirtschaft schreibt man uns: Allenfalls erlöht jetzt der Auf, städtische Arbeiter sollen in Wasser auf Land zu den landwirtschaftlichen Arbeiten. Es ist kaum anzunehmen, daß ein derartiger Vorschlag von sachverständiger Seite gemacht wird. Man sollte durch die Erfahrungen während des Krieges sich von der Unmöglichkeit einer derartigen Maßnahme überzeugen haben; wie haben doch die Landwirte die städtischen Arbeiter beurteilt? Haben sie nicht stets die Unbrauchbarkeit der städtischen Arbeiter für die landwirtschaftlichen Arbeiten betont und lieber Kriegsgefangene genommen? Recht auf einmal sollen diese „Unmöglichen“ die Ernährung des Volkes retten und lieber Kriegsgefangene genommen? Jetzt auf einmal besteht? Zu Tausenden kommen landliche Arbeiter täglich — oft viele Streden — mit der Bahn nach den Städten gefahren, um in den Fabriken, Staatsbetrieben und im Gewerbe zu arbeiten. Wären diese Leute nicht geeigneter zu den landwirtschaftlichen Arbeiten als die städtischen Arbeiter, die doch ohne Ausnahme alle mehr oder weniger neugierig in der Landwirtschaft tätig sind? Und wie will man auf dem Lande Wohngelegenheit für die städtischen Arbeiter schaffen? Will man die Leute, die jahrelang durch den Krieg von ihrer Familie getrennt waren, wieder in der Verbannung jenseits? Also hinaus mit den landlichen Arbeitern aufs Land! Das würde einerseits noch die Eisenbahn entlasten und andererseits die Arbeitslosigkeit in den Städten vermindern und auch der Landwirtschaft geeignete Kräfte zuführen.

Wir haben obiger Aufschrift Aufnahme gewährt, weil über diese Sache jetzt viel gesprochen wird, auch in Arbeitertreffen. Wir wollen damit aber nicht mißverstanden werden. Der Auf „hinaus aufs Land“ kann natürlich für diejenigen Arbeiter gelten, die die Möglichkeit haben, entweder durch Verarbeitung eigenen Bodens ihre Existenz zu haben oder, die sonst auskömmliche Beschäftigung in größeren landwirtschaftlichen Betrieben finden können. Unter den in unserer Gegend nach der Stadt zur Arbeit gehenden Arbeitern werden sich aber nur wenige befinden, die so viel Geld an Grund und Boden für eigen nennen, daß sie in der Landwirtschaft sich ernähren können. Es sind fast alle Proletarier, die wohl vom Lande stammen, weilstlich draußen auch ein kleines Haus oder einige Morgen Land besitzen, deren Frau und Kinder vielleicht auch einen oder zwei Küchler bekommen. Das ist in heutiger Zeit gewiß eine wertvolle Beihilfe und verhofft ihnen gegenüber den in der Stadt wohnenden Arbeitern mancherlei Vorteile. Aber allein davon zu leben ist unmöglich. Und kein Bauer wird den Tagelohn zahlen wollen, der heute verlangt werden muß, wenn man alles kaufen muß. Wer allerdings von den Arbeitern die Möglichkeit hat, aufs Land zu gehen, und dort zu arbeiten, der soll es tun. Es ist heute mehr denn je nötig.

Sozialdemokratischer Verein. Wir machen die Parteigenossen und Genossinnen nochmals darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, 26. März, abends 8 Uhr, im Saal 3 der Brauerei Schreyer eine Mitgliederberausammlung mit Vortrag über Karl Marx, gehalten von Stadtrat Dr. Kullmann, stattfindet.

Sozialdemokratische Bürgerauswahlfraktion. Heute abend 8 Uhr im K. K. S. Fraktionslokal.

Bezirk Weststadt. Umständlicher findet die heute angelegte Sitzung erst Samstag statt.

Arbeiter-Sportklub Karlsruhe. In der Sitzung am Freitag abend hat das Karlsruher Arbeiter-Sportklub wieder seine Tätigkeit aufgenommen und hat sich vorläufig konstituiert. Die nächste Sitzung findet morgen, Dienstag, 25. März, abends 7 Uhr in der „Goldenen Krone“, Ecke Douglas- und Amalienstraße statt. Außer der endgültigen Konstituierung des Komitees sind bereits sehr wichtige Arbeiten zu erledigen, neben den Delegierten zum Parteitag werden auch Ausschüsse und Vorstandskassen der Arbeiter-Sport-Organisationen dringend erucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Besondere Einladungen ergeben nicht.

h. Gedächtnisfeier. In der Architekturstadt der Hochschule fand am Samstag nachmittag auf Anregung seiner ehemaligen

Schüler eine intime Gedächtnisfeier für den genialen Lehrer Friedrich Ostendorf statt, bei der Professor Sedar in warmen Worten seines Freundes und Kollegen gedachte, des hützeigenden Menschen, des Künstlers und großen Theoretikers.

Von der Volkwehr wurden im Monat März weiter beschlagnahmt und dem Schlachthaus, dem Kriegsmuseum, sowie dem Militär zugewiesen: Das Fleisch einer in Daglanden schwarzgeschlachteten Kuh, sowie bei einem hiesigen Bürger 188 kg. Wurst und geräucherter Schweinefleisch, 70 kg. Schweinefleisch und für einige Tausend Mark Lederriemen für Pferdegeschirre. Wegen Schleichhandels wurde der Besitzer in Untersuchungshaft gebracht. Ferner wurden noch 7 Schweine lebend in verschiedener Größe und eine Kuh hier beschlagnahmt.

Ebenso, Anlaßlich der glücklichen Rückkehr ihres Sohnes aus der Gefangenenschaft hat Frau Toni Schmitt-Jene Wwe. zugunsten bedürftiger, aus der Gefangenenschaft zurückkehrender Karlsruher die Summe von 3000 M. gespendet.

Vollständliches Sinfonieconcert des Landesheaters-Orchesters. Mittwoch, 16. März, findet im großen Festsaal unter Leitung von Kapellmeister Krenz ein vollständliches Sinfonieconcert des Landesheaters-Orchesters statt. Die Vortragsfolge enthält eine Reihe prächtiger Musikstücke großer deutscher Meister, Webers „Cunraths-Quartett“, Beethovens „E-moll-Sinfonie“ und zwei Schubert'sche Märche sind als Orchesternummern vorgelesen, während Fräulein Saji und Herr Schöffel Arten von Gänse- und Gänse- und das Gebet aus „Menschen“ von Wagner zu Gehör bringen werden. Die niedrigen Eintrittspreise: 2 M., 1.50 M. und 1 M. dürften dem schönen Konzert einen zahlreichen Besuch zuführen.

Natursehenswerte, öffentliche Vortrag. Am Dienstag, den 23. März, abends 8 Uhr, wird Herr R. Schirmer-Verlin, Vorsitzender des Deutschen Bundes für naturgem. Lebens- u. Heilweise im Saale der „Vier Jahreszeiten“, Gebelstraße 21, 2. St. über die Frage sprechen: Wie helfen wir die Wunden des Krieges? Der Redner wird die Wege zeigen, die zum neuen Aufstieg unseres Volkes führen. Das Thema für Gegenwart und Zukunft aller wichtig ist, sei der Besuch des Vortrages, der auf jeden Fall interessant zu werden verspricht, warm empfohlen.

Selbstmordversuch. Aus Schürmer trank gestern vormittag ein in der Adlerstraße hier wohnhaftes Dienstmädchen 1/2 Liter Salzsäure. Die Tat wurde rechtzeitig entdeckt, jedoch sofort Gegenmittel angeordnet werden konnten. Die Lebensmüde fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Rechte Nachrichten. Die ersten Maßnahmen der neuen Regierung.

Budapest, 23. März. Das ungarische Korrespondenzbüro meldet: Der revolutionäre regierende Rat hielt am Samstag seine erste Sitzung ab, in der folgende wichtige Beschlüsse gefaßt wurden: Abschaffung von Rang und Titel, Trennung von Kirche und Staat, Abschaffung aller Zwangssteuer für kirchliche und konfessionelle Zwecke, Der revolutionäre regierende Rat erkannte eine Ministerkommission zum Zweck der Vorbereitung der Wahlen der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte. Der Rat beschloß, sämtliche Regierungsbeamtete zu entlassen und fordert die Arbeiterräte auf, überall dreigliedrige Direktorien zu wählen, die die Geschäfte der bisherigen Regierungskommission zu versehen haben. Der revolutionäre regierende Rat wies die Volkswirtschaft, die Vorhänge über die Sozialisierung der Häuser und Betriebe binnen vierzigster Zeit dem Rat vorzulegen. Sämtliche Zeitungen werden verpflichtet, sämtliche Verhandlungen des revolutionären, regierenden Rates in leitender Stelle zu veröffentlichen. Der revolutionäre regierende Rat wird aus latenten bestehenden revolutionären Gerichte bilden. Der erste revolutionäre Gerichtshof mit dem Sitz in Budapest wurde sofort errichtet. Der revolutionäre regierende Rat hat den Wiener Gesandten Oskar Charman abberufen und an dessen Stelle Alexejew Bogar zum politischen und Andor Penhó zum wirtschaftlichen Bevollmächtigten ernannt.

Budapest, 22. März. Der Rat der Volkskommissare der ungarischen Republik hat heute ein Funkentelegramm in die Welt geschickt, in welchem er den Arbeitern der ganzen Welt mitteilt, daß in Ungarn die sozialdemokratische Partei und die kommunistische Partei sich zur sozialistischen Partei vereinigt und die Diktatur des Proletariats für solange eingerichtet haben, bis der Kampf der Bauern, Arbeiter und Soldatenräte endgültig die Verfassung festgelegt haben wird. Dann heißt es: „Wir wenden uns an die englischen, französischen, italienischen und deutschen Arbeiter: Wir fordern, daß Ihr mit allen euren Kräften Euch gegen den Kapitalismus wendet, welcher mit dem Strid der Hungernot die ungarische Proletariatrevolution erschaffen will. Wir stellen die ungarische Proletariatrevolution unter den Schutz des internationalen Sozialismus. Wir sind aber entschlossen, sie mit unserm letzten Tropfen Blut gegen jeden Angriff zu verteidigen. Indem wir so entschlossen sind, die ungarische Republik gegen jedermann zu verteidigen, ist es gleichzeitig unter Entschluß und Wille sobald als möglich einen solchen Frieden zu schließen, welcher die Lebensbedingungen der ungarischen arbeitenden Klassen sichert, und das friedliche Zusammenleben mit sämtlichen Völkern der Welt, in erster Linie mit unser Nachbarn, ermöglicht Proletarier der Welt, vereinigt Euch!“

Die verhängnisvolle Ententeote.

Wien, 22. März. Die neue Befabungslinie in Ungarn, deren Grenzlinie in der dem Grafen Karolyi überreichigen Ententeote im Einzelnen bestimmt sind, bedeutet ein Verschieben der ostlichen, insbesondere der rumänischen Truppen auf 230 Kilometer Länge und etwa 60 Kilometer Breite nach Westen, und würde hierdurch ein Gebiet von etwa 2 1/2 Millionen Menschen von Ungarn losgerissen und Ungarn in der Hauptsache auf das Gebiet zwischen Donau und Theiß und dem mittleren Theißthal beschränkt. Die Note besagt weiter, daß der Rückzug der ungarischen Truppen hinter die Westgrenze der neutralen Zone mit dem 23. 3. beginnen, innerhalb längstens 10 Tagen beendet sein muß, nach deren Ablauf die rumänischen Truppen ihre Linie verschieben sollen. Das Material in der neutralen Zone wird der ungarischen Regierung zur Verfügung gestellt. Eisenbahn- und Wirtschaftsmaterial müssen bis auf weitere Entscheidung auf dem Plage verbleiben. Die bürgerliche Verwaltung soll in der neutralen Zone unter der Kontrolle der Alliierten in der Hand der ungarischen Regierung bleiben. Die ungarische Gendarmerie und Polizei soll die Aufrechterhaltung der Ordnung sichern.

Der Typhus in Forstheim.

Forstheim, 24. März. Die Typhusepidemie scheint nun endlich ihrem Stillstand entgegen zu gehen, nachdem die Neuzugänge an Kranken eine Abnahme erfahren haben. Die Gesamtanzahl der Erkrankten beträgt jetzt 1646, die Zahl der Todesfälle 36. Sehr bedenklich ist, daß es an Krankenfort fehlt. Die Widerstandskraft der Einwohner gegen den Krankheitskeim ist durch die ungenügende Ernährung aufs äußerste geschwächt. Es wäre dringend nötig, daß Sondererndungen geeigneter

Nahrungs- und Hilfsmittel hierher geschickt würden. Um bei den Abnahmehäusern in den evangel. Kirchen eine Antiehung zu verhindern, soll überall der Einzelhandel eingeführt werden.

Massentunnebung in Danzig.

Danzig, 24. März. Gestern mittag fand eine massvolle Kundgebung der deutschen Bürgerchaft statt, an der schätzungsweise 60 000 Personen teilnahmen und bei der Antrreden gehalten wurden, in denen der Wille des Deutschstums am Festhalten der Stadt Danzig betont wurde.

Die Mehrheitssozialisten, die sich geschlossen an der Kundgebung beteiligten, nahmen eine Entschliessung an, in der sie u. a. erklärten: Die Arbeiter Danzigs, zu vielen Tausenden verarmt, erleben feierlich Protest gegen die beschlossene Zuteilung Westpreußens an Polen, ohne Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes.

Nach der Demonstration besah sich Oberbürgermeister Zahn in dem Leiter der amerikanischen Lebensmittellieferungskommission für Polen Major Webb, und übergab die von den Kundgebern angenommenen Entschliessungen.

Auslieferung der Schwerkverwundeten.

Berlin, 23. März. Der erste Transport schwerverwundeter und schwererkrankter deutscher Kriegsgenossen verläßt, wie die französische Kommission in Spa mitteilt, Lyon am 24. März und geht über Velleparde nach Deutschland. Er umfaßt 350 Gefangene, von denen etwa 100 getragen werden müssen.

Anreise deutscher Schiffe.

Berlin, 23. März. Wie die deutsche Waffensstillstandskommission mitteilt, gehen heute und morgen folgende deutsche Schiffe nach englischen Häfen: Am 23. März ab Hamburg die Dampfer Genoa, Rugia, Graf Waldersee, Kaiserin Augusta Viktoria, Alster, Geluon, Noda, Wolfbüra und Germanicus, ab Embden die Dampfer Claere und Hugo Stinnes; am 24. März ab Hamburg die Dampfer Pretoria, Reskammer, Genua, Prinz Wilhelmsruh und Arthemisia; ab Königsberg der Dampfer Barundi; ab Embden der Dampfer Barossa; ab Bremen die Dampfer Sonnenfels und Weissenfels.

Bremen, 23. März. Eine heute vormittag stattgefundene Versammlung der Seeleute aller Gattungen beschloß, die Lebensmittelschiffe ohne Garantie nicht aufzugeben zu lassen. Nach der Versammlung veranstalteten die Teilnehmer vor dem Gebäude des Norddeutschen Lloyd eine Kundgebung gegen die Ausfahrt der Schiffe ohne Garantie.

Briefkasten der Redaktion.

F. S. Wie Ihnen geht es auch vielen andern Entlassenen. Wir wissen da nur einen Weg: Wenden Sie sich unter Angabe der Schritte, die Sie bis jetzt getan haben, an das Generalkommando des 14. A. A. in Turloch.

Verantwortlich: für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Lokale Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Justizfragen Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe (Naturfreunde.) Beginn der Ausflugsführung heute abend 7 Uhr. Durlach. (Sozialdem. Frauenaktion.) Dienstag, 25. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ Versammlung mit Vortrag. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Gäste sind willkommen. 2078

Konseratorium für Musik der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Das Programm des am Mittwoch, den 19. März, stattgehabten Vorspiels der Ausbildungslassen enthielt folgende Stücke: 1. Vier badische Volkslieder für Frauenchor: a) Lun d'Leuff gar so arg und b) Dort oben (aus dem badischen Schwarzwald), c) Ach, wolle, ich lieg' und schlief, und d) Tanzlied (aus Ober-Oberflöhen). — 2. Ballade g-moll von Fr. Chopin (Präulein Gertha Schmitt). — 3. Sonate für Klavier und Violine A-dur op. 100 von F. Brahms (Klavier: Präulein Gertrud Wettenberger, Violine: Präulein Elisabeth Reumann). — 4. Sonate B-dur op. 106 von L. v. Beethoven (Präulein Martha Wagner).

Sozialdemokratischer Verein Durlach. Todes-Anzeige. Den Parteigenossen und Genossinnen zur Kenntnis, daß das Mitglied, der Weisgerber Emil Brandt letzten Samstag früh gestorben ist.

Sängerbund „Vorwärts“ Durlach. Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die trauerige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres passiven Mitgliedes Emil Brandt Weisgerber gekennet in Kenntnis zu setzen.

Berein für naturgem. Lebens- u. Heilweise. Oeffentlicher Vortrag. Wie helfen wir die Wunden des Krieges? Körperliche seelische Leiden und wirtschaftl. Not?

Biersteuer. Am 1. April 1919 tritt das Gesetz über die Biersteuer vom 5. Oktober 1918 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 865 u. ff.) in Kraft.

Belanntmachung. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr. Die Maul- und Klauenseuche in Tieren und Menschen ist erloschen.

Anordnung. Zur Regelung der Versorgung mit Pferdefleisch. Auf Grund des § 3 der Bekanntmachung des Reichslandwirts vom 18. Dezember 1916 und des § 1 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. Juli 1918 wird zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtfleisch in der Stadt Karlsruhe mit sofortiger Wirkung bestimmt.

Kartoffel-Zuweisungen. Es wird neuerdings darauf hingewiesen, daß Kartoffeln, die mit ihrem Vorrat nicht bis zur nächsten Kartoffelzeit ausreichen, vor Ablauf dieser Zeit keinen Anspruch auf Zuweisung von Kartoffeln haben.

Stadtgarten Ja'hreskarten. Für die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 werden wie in den Vorjahren wiederum Jahreskarten ausgeben. Der Preis beträgt für eine Hauptkarte 10 Mk für eine Beisitzer oder Schülerkarte 5 Mk.

Zigaretten! Zigaretten! Stumpfen! Blättertabak! (Hansa und gezeichnet) launisch gesucht. Offerten möglichst dem Herr Dr. Gildberg oder telegraphisch an Jac. Cohn, Berlin N.O. 43, George Str. 30 a.

Sägenfeiler-Gesuch. Ein im Handfeilen bewandrer Sägenfeiler findet sofort in einem mittelgroßen Sägenwerk auf dem Schwarzwald eine dauernde Stelle.

Mail-Geschirre. werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 449 Geschirr-Reparaturanstalt Karlsruhe, Körnerstr. 38, im Hof. Telefon 1421.

Sind Sie musikalisch? Dann hören Sie einen Odeon-Musikapparat mit Odeon-Musikplatten. Odeon-Musikhaus Karlsruhe. Kaiserstrasse 175. Telefon 339.

Tüchtiger Marqueteur. Taschenuhren auch reparaturbedürftig. Levy, An- u. Verkaufsbureau, geschäftl. Markgrafenstraße 22. Achtung! Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. Haus- und Straßenschuhe werden angefertigt, dabei werden auch noch Kunden zum Socken u. Hosen angenommen.

Z. V. Zentral-Verband der Handlungsgehilfen Karlsruhe. Dienstag, d. 25. März, abends 7/8 Uhr im Saale der „Goldenen Krone“ angereicherter Mitglieder Versammlung mit wichtiger Tagesordnung. Oeffentliche Verteilung gegen Verzählung: Fundbladen vom 4. Vierteljahr 1918 und unbestimmte Bruchstücke, darunter Zeige, Fahrblätter, Geigen, Violon, 1 Hieharmonika, 2 Film für Kino, 2 Betröße, 1 Strickmaschine, Damen- und Herrenuhren, 1 Kufennadel, 1 Geringe, 1 Brillen u. Zwicker am Donnerstag, d. 27. März und Freitag, den 28. März l. J., jeweils vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in dem Verteilungsraum Karlsruhe, Hauptbahnhof (Marxstraße). Die besonders genannten Gegenstände werden am 27. März von 9 Uhr vormittags an ausgegeben.

Solange Vorrat!

Abteilung Teppiche, Gardinen, 2 Treppen

Zum Umzug

preiswerte Angebote!

Gardinen

Künstler-Garnituren aus Tüll, 2 Flügel und Querbehang	185.- 95.- 58.-	Künstler-Garnituren feste Stoffe, 2 Flügel und Querbehang	125.- 45.- 28.-
Stores aus engl. Tüll	125.- 63.- 45.-	Erbstüll mit Tupfen 160 cm br.	Mtr. — — 22.50
Erbstüll-Stores	165.- 75.- 45.-	Etaminstoffe elfenbeinfarbig	Mtr. — 20.- 4.50
Scheiben-Gardinen (Bris-bises) Paar	20.- 15.- 9.50	Madras-Vorhänge 2 Flügel u. Querbehang.	
Kücher-Gardinen erdme und weiss	12.- 6.50 3.75	Galerieborten aus Tüll und festen Stoffen	12.- 6.50 3.75
Sonnen-Stores , abgepasst und vom Stück.			

Decken, Läufer etc.

Stieppdecken in verschiedenen Farben	225.- 75.- 40.-	Boden-Läufer	Meter 3.75
Chaiselongue-Decken	190.- 96.- 68.-	Stuhl-Läufer	Meter 2.80
Tischdecken aus Tüll und festen Stoffen	52.- 29.- 22.-	Cocos-Läufer	Meter 22.50 17.50
Bettdecken , Erbstill, über 2 Betten	— 215.- 145.-	Linolzum-Läufer , verschiedene Breiten	
Bettdecken , engl. Tüll über 1 Bett	— 78.- 48.-	Linoleum , 200 cm breit, bedeckt und ein- farbig	
		Sofa-Bezüge (Sitz und Lehne) aus bestem Moquette-P.üsch.	

Matratzenschoner Stück 7,50, :: Fussabstreifer,
Wach tuch, Bilder in verschiedenen Preislagen,
Messing-Garnituren mit Ringen und Klammern,
Gardinenisen, Korde!, Bris-bises-Stängchen, Holz-
Garnituren, Galerie-Leisten mit allem Zubehör.
extra billig!

Eisenbetten für Erwachsene	95.- 65.- 39.-	Matratzen mit Seerosenfüll. Steil. m Keil für Erwachsene	118.- 85.- 65.-
für Kinder	76.- 62.- 32.-	für Kinder	32.- 25.-

Orient-Teppiche

sehr preiswert

Bei uns gekaufte Vorhänge werden von eigenem
Tapezier geschmackvoll aufgemacht.

Abteilung Haushaltwaren Abteilung Drogen

Für den Hausputz!

Sämtliche Artikel wie: **Stubenbesen, Handbesen, Scheuerbürsten,
Schrubber, Putztücher, Stahlspähne.**

Bohnerwachs (leere gute Dosen werden zurückgenommen)
und ve.gütet.

Fussbodenlack.
Gegen Motten: Mottenäther, Naphtalin-Tabletten etc.

Korbmöbel in verschiedener Ausführung.

Beleuchtungskörper für Gas und Elektrisch

in schöner Auswahl

Geschw. KNOPF

Beachten Sie unser Schaufenster!

Gesucht

für sofort tüchtige

Automaten-Dreher

Revolver-Dreher

Maschinen-Formen

:: :: **Huf- und Wagenschmiede** :: ::

Reffelschmiede und

40 Möbelschreiner

Städt. Arbeitsamt

Zähringerstr. 100. 2000

Nebenverdienst!

Einkl. Hilfe beim Aufbau der Existenz und dauernd
des hohen Einkommen! Keine Versicherung!
Kein Verkauf an Bekannte! Keine Scherarbeiten!
Bequem im Hause! Ausführende Wege! Viele
Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 5
von Adresse: Schlitzschach 124, Dresden-N. 1.

Von heute ab halte ich für **Kassen-**
kranke ausser meinen bisherigen Sprech-
stunden noch eine

Abend-Sprechstunde

von 6-7 Uhr.

Dr. med. W. Weil

Kriegsstr. 86 (gegenüber dem alten Bahnhof)

Telephon No. 4996. 1592

Soziald. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr im
Saal 3 der Bauerei Schreypp, Waldstr. 16

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Vortrag von Gen. Stadtrat Dr. Kullmann über:

„**Karl Marx**“.

Sie zu laden wir unsere Mitglieder mit dem Er-
suchen zahlreich zu erscheinen höfl. ein. :039

Der Vorstand.

Verband der deutschen Versicherungs-

Beamtinnen

Ortsgruppe Karlsruhe.

Dienstag, den 25. März, abends 8 Uhr

Große Versammlung

im Saal 3 Schreypp.

Referent: Herr **Verbandsvorsitzender Dr. Volkbrecht.**

Um vollständige und richtige Ergebnisse der Mit-
glieder und der noch nicht organisierten Versicherungs-
Angestellten bildet

Der Vorstand. 2081

Vertrieben. Elisabeth-Lothringer

Ortsgruppe Karlsruhe.

Samstag, den 29. März, abends 8 Uhr, im

großen Saal des „Eiswagens“ (Kaiser-Passage)

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Tagung des
Ortsamtes u. schließl. 2. Referat über die Lage der zu-
rückgelassenen Vermögensgegenstände. 3. Ergänzungswahl des
Vorstandes. 4. Freie Diskussion. :026

Der Vorstand.

Nationaler Frauendienst

Badischer Lehrerinnenverein (Abt. Karlsruhe).

Donnerstag, den 27. März, nachmittags 5 Uhr,

im großen Rathsaal

Vortrag

von Frau Dr. **Altmann-Gottschewer**

„**Die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde**“.

Eintritt frei.

Vorbildende Vläge zum Preise von 50 Pf. sind
in der Musikienhandlung **Frei Müller** zu haben.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Göchl- und Nichtgöchl

Giltig in der Zeit vom 24. März bis 30. März
1919 einschließl. für die Stadt Karlsruhe und
die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe.

Gemüse	Pfg	Gemüse	Pfg
Rosenkohl	100	Bodenkohlrabi	12
Winterkohl	20*	Reibsalat	100
Rotkraut	40	Kresse-salat	180
Reisstrauch	80	Lattich	240
Wirsing	25	Zellerie	60
Spinat	40	Lauch	40
Schwarzwurzeln	180	Schnittkohl	18
Speiseerbsen, rot	20	Meerrettig	Etüde
gelb	17		60-90
Karotten, lange u. runde	25	Kettig	8-15
Rüben, rot	25	zwiebeln	60
weiß	10	Sauerkraut	33
		Eingemachte Rüben	16

*In allen Waren, sowohl auf den Märkten wie in
sämtlichen Verkaufsstellen, sind die Preise in deutlich
sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angeblich veräußerter Waren ist
verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist,
muß von Beginn und während der ganzen Dauer des-
selben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Die mit einem Stern versehenen Preise sind Göchl-
preise.

Karlsruhe, den 21. März 1919. 2073

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Städtisches Konzerthaus.

Montag, den 24. März 1919. 2076

Vorstellung des **Badischen Landestheaters.**

Montagsmiets Nr. 26.

Schwanenweiss.

Märchenspiel in drei Akten von August Strindberg.

Musik von Ferdinand Hummel.

Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Mittwoch, den 26. März 1919

Anfang 1/8 Uhr **Festhalle** Ende 1/10 Uhr

Volkstümliches Sinfonie-Konzert

der Kapelle des Landestheaters.

1. Ouvertüre zu „Euryanthe“ von Weber. 2. a) Cava-
tino aus „Xerxes“ von Händel, b) Arie aus „Alceste“
von Gluck. 3. Trauermarsch in Es-Moll und arch
in H-Moll von Schubert. 4. Einleitung zum 5. Akt
und Gebet aus „Rienzi“ von Wagner und 5. Fünfte
Sinfonie in C-moll von Beethoven. 2059

Mitwirkende: **Edith Sajitz** und **Josef Schöffel.**

Eintrittspreise: 1 M., 1.50 M. und 2 M.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Stardesbuch-Anzüge

der Stadt Karlsruhe.

Stardesbuch-Anzüge, 22. März:

Ulrich Nidinger, von Doffen-

heim, Schloßer hier, mit

Emilie Gilling von Land-

au: Gustav Rumm von

Gröningen, Kabinenarbeiter

hier, mit Vertha Manfer-

meier, Witwe von Vaterlon;

Emil Köhler von Da Laß,

Rußländer hier, mit Elise

Rint von Redargerath; Karl

Lana von Pundweiler,

Verkaufsmacher hier, mit

Kath. Rang von Ho-

schützmannen, 22. März:

Josef Baum von Otters-

weier, Maschinenführer

hier, mit Rosina Werfel

von Pötenfels, Ludwig

Scharf von hier, Schreiner

hier, mit Frieda Wadman

von Tiental, Otto Hoff-

mann von Tiefenbrom,

Antikateur hier, mit Anna

Paul von Tiental, Fried-

rich Auf von B. H. Neureut-

Malter und Tapezierer hier,

mit Mina Paul von hier,

Herrn. Renthof von hier,

Kaffier in Wetzheim, mit

Margaretha Seeger von

hier, Otto Ebel von hier,

Max Arbeiter hier, mit

Liese Hof von Ruchal.

Geburten, 22. März:

Ulrich Nidinger, von Doffen-

heim, Schloßer hier, mit

Emilie Gilling von Land-

au: Gustav Rumm von

Gröningen, Kabinenarbeiter

hier, mit Vertha Manfer-

meier, Witwe von Vaterlon;

Emil Köhler von Da Laß,

Rußländer hier, mit Elise

Rint von Redargerath; Karl

Lana von Pundweiler,

Verkaufsmacher hier, mit

Kath. Rang von Ho-

schützmannen, 22. März:

Josef Baum von Otters-

weier, Maschinenführer

hier, mit Rosina Werfel

von Pötenfels, Ludwig

Scharf von hier, Schreiner

hier, mit Frieda Wadman

von Tiental, Otto Hoff-

mann von Tiefenbrom,

Antikateur hier, mit Anna

Paul von Tiental, Fried-

rich Auf von B. H. Neureut-

Malter und Tapezierer hier,

mit Mina Paul von hier,

Herrn. Renthof von hier,

Kaffier in Wetzheim, mit

Margaretha Seeger von

hier, Otto Ebel von hier,

Max Arbeiter hier, mit

Liese Hof von Ruchal.

Küchenmädchen

kräftiges und reinliches,
sowie eine

Spülerin

für 1. April

gesucht.

Jahresstelle.

Kühler Aug.

J. Hartmann

Karlstraße 22, Stb. II.

empfiehlt 1621

Damenmäntel

für Frühjahr u. Herbst und

Arbeitsjahren.

Taschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig,
werden stets angekauft

in **Weintraubs** 355

An- u. Verkaufsgesellschaft
Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Be: würde jun. em Ehepaar

3000 Mark leihen,

gegen doppelt Eicherheit

und Zins bei pünktlicher

Rückzahlung.

Gefl. Angebote unter Nr.

2065 a das Volksfreund-

büro erbeten.